

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags.

Preis vierteljährlich hier mit Anzeigen 1.85 M., im Bezugsgebiet 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.90 M. Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5115 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wandertafeln und Würt. Sonntagsblätter.

Nr. 287

Mittwoch, den 8. Dezember

1915

Ipek und Djakova besetzt.

Kgl. Oberamt Nagold.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung und die Allgemeine Ortskrankenkasse Nagold werden veranlagt, dafür zu sorgen, daß die Beitragsmarkennachrechnungen des 4. Vierteljahres 1915 spätestens am 19. Februar 1916 bei der Versicherungsanstalt Württemberg einlaufen. Nagold, den 6. Dezember 1915. Amtmann Mayer.

Maul- und Klauenseuche in Ebhausen.

Die Maul- und Klauenseuche in Ebhausen ist erloschen.

Die mit Erlass vom 25. Oktober 1915, Gesellschafter Nr. 255 getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Mit Rücksicht auf die in Ebershardi noch herrschende Maul- und Klauenseuche wird aber angeordnet, daß die Gemeinde Ebhausen in das Beobachtungsgebiet von Ebershardi einbezogen wird mit der Wirkung, daß die Ausfuhr von Wiederhühnern und Schweinen nur mit oberamtlicher Erlaubnis gestattet und das Durchreißen und Durchfahren mit solchen verboten ist. Außerdem gelten die für den 15 Km.-Umkreis angeordneten Schutzmaßnahmen. Nagold, den 7. Dez. 1915. Amtmann Mayer.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Dez. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Berry-an-Sac glückte eine größere Sprengung. Der französische Graben ist mit seiner Befestigung verschüttet. Eine fast vollendete feindliche Minenanlage ist zerstört. Westlich von Auberville in der Champagne wurden etwa 210 Meter des vorderen französischen Grabens genommen. Neber 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz:

Ipek ist erreicht. Etwas 1250 Gefangene und 6 Geschütze wurden eingebracht. Die Franzosen haben vor drohender Umfassung ihre Stellungen im Cerna-(Karafu)-Bardar-Bogen aufgeben müssen. Oberste Heeresleitung.

Steht das Ende des Weltkriegs nahe bevor?

Unter diesem Titel macht in der Deutschen Revue (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) v. S. folgende Ausführungen, die auch unseren Ansichten entsprechen:

König Ferdinand von Bulgarien jagte in seiner Kundgebung an sein Volk: „Der europäische Krieg nähert sich seinem Ende.“ Die Wendung regt zu obiger Fragestellung an. Für deren Beantwortung ist die Vorfrage maßgebend: Wie ist der gegenwärtige Krieg entstanden und wie ist sein jetziger Stand?

Daß der Krieg durch englische Einkreisungspolitik entstand, weiß ein jeder. Englands Kriegsziel ist in großen Zügen: Eindämmung Deutschlands (von Jerusalem ist schon lange keine Rede mehr) in Europa, auf dem Meere, außerhalb Europas. Frankreichs Kriegsziel ist Bewahrung seines Vergeltungsgebändes (Revanche). Allotwiedergewinnung der alten deutschen Reichsländer, einschließlich des durch den Wiener Kongreß Erhaltenen, wenn möglich Erweiterung der Rheingrenze. Russlands Kriegsziele sind Konstantinopel mit den Dardanellen, Befestigung deutschen und österreichischen Einflusses auf dem Balkan, Gallizien, viel Geld. Italien will die sogen. „unerschlossenen“ Gebiete der Donaumonarchie, Albanien, Teile der kleinasiatischen Küste haben.

Wie sind die Aussichten zur Bewirklichung dieser Ziele? Um mit Stellen zu beginnen, so hat dieses bis jetzt in etwa halbjährigem Kriege nur Niederlagen erlitten. Es ist wenig Aussicht auf Befreiung der Unerschlossenen, die man übrigens bekanntlich ohne Krieg als Belohnung für nicht gebrochene Neutralität hätte haben können. Italiener haben im Kampfe mit Nichtitalienern noch immer Prügel bekommen. Nur wenn sie untereinander raupfen, mußte einer Sieger sein. Gegen Italiens Festsetzung an der albanischen Küste dürften sich die Balkanstaaten, vielleicht mit Ausnahme des Schwiegervaters in Cetinje, wehren. Zur Festsetzung an der kleinasiatischen Küste aber dürften es die Türken nicht kommen lassen, wenn nicht der Biedbund unterliegt, und dazu ist — wie man weiter sehen wird — wenig Aussicht vorhanden.

Das Kriegsziel Russlands — der Ausgang aus dem Schwarzen Meer — ist natürlich nur mit völliger Niederlage des Biedbundes zu verwirklichen. Auch dann ist die Sache noch recht fraglich, denn so gewiß dem Zarreiche von den Ententebrüdern Konstantinopel und die Dardanellen versprochen sind, so gewiß würde im Falle des Sieges aus den Inseln, welche dem Hellespont westlich vorgelagert sind, England nie wieder fortgehen. Damit wäre der Besitz der Dardanellen, der freie Ausgang aus denselben eine fragliche Sache.

Ein anderes russisches Kriegsziel ist Befreiung des deutsch-österreichischen Einflusses auf dem Balkan. Von diesem Ziele ist Russland nun freilich ferner denn je. Die Türkei ist den Mittelmächten in die Arme getrieben. Bulgarien ist den Mittelmächten augenblicklich militärisch weitgehend beigetreten, und ob Rumänien nebst Griechenland nach dem allerneuesten, mit der Rücksicht des Viererbundes auf kleine Staaten gemachten Erfahrungen Luft haben werden, Russland noch weiter großen Einfluß auf dem Balkan zuzubilligen, erscheint recht zweifelhaft. Von Montenegro und Serbien ist es wohl wünschig, noch zu reden. Daß ferner Gallizien nach den Erfahrungen des Jahres 1914/15 die Angliederung an den Kosakenstaat wünschen sollte, ist wohl sehr fraglich. Im übrigen ist nach dem Lauf der Dinge auch dieses Kriegsziel ferner denn je. Die Gewinnung vieler Milliarden mag dem anlebensbedürftigen russischen Reich ein lohnendes Kriegsziel sein, daß es erreichbar sein sollte, glaubt wohl aber in Russland selbst niemand.

Völlig „reingefallen“ ist Frankreich. Man darf wohl annehmen, daß dieses Land zufrieden sein wird, wenn es gelingt, den teuren Alliierten aus den Küstengebieten am Kanal wieder abzuschieben. — Aussicht auf Erreichung des Kriegszieles besteht jedenfalls nicht. England ist mit seinem freundschaftlichen Anstrengungsveruch reingefallen. Militärisch hat es zu Lande nichts erreicht. Unsern Handel hat es völlig lahmgelegt. In unsern Kolonien hat es uns schwer geschädigt, wobei Japan erhoffen hat. Seine Flotte ist im großen und ganzen dank ihrer klugen Entlopfung unversehrt. Kein Zweifel, England hat von unsern Feinden am wenigsten gelitten.

Aus diesen Bemerkungen ergibt sich anscheinend, daß — von England abgesehen — unsere Gegner wohl Anlaß hätten, Friedensgedanken zu hegen. Sie sind militärisch unterlegen, wie stehen in ihrem Land bzw. sie nicht im unsrigen, denn der Streifen Gallizien und von Elbisch ist nicht der Rede wert. Und doch sind wir dem Ende des Weltkrieges fern!

Das liegt in folgendem: Das deutsche Volk und auch das unser Verbündeten will für die großen Opfer, die es an Gut und Blut gebracht hat, auch eine große Entschädigung haben. Eine solche wird aber augenblicklich noch schwer zu haben sein. So zweifellos es ist, daß man unter den heutigen Verhältnissen und sehr zum Unterschiede von den Zeiten Karls XII und Napoleons I. gewiß noch sehr tief in Russland eindringen könnte, liegt die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens in dem gegebenen Kriege an mehreren Fronten. Russland mit seinen tiefen Räumen kann einen Krieg unendlich lange fortsetzen. Zur Beendigung kann, wie im Mandschurischen Kriege nur eine Revolution zwingen. Solange diese nicht eintritt, ist auch ein Kriegsende nicht abzusehen. Ein solches ist doppelt schwer

Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

Die Pfarrerin hatte die Magd schnell hinabgeschickt und durch einen Tritt auf die Schwelle am Stubenboden öffnete sie die Haustür. Um doch etwas tun zu können, stellte sie die Tasse und das Brot nochmals zurecht, obgleich es ganz in der Ordnung bereit stand; sie hob die gewärmten Pantoffeln auf, die am Ofen standen, und stellte sie verkehrt wieder hin; sie nahm den Kessel mit siedendem Wasser aus der Ofendüre und goß noch frisch zu. Es war heimlich warm in der Stube, man wohnt nicht unsonst mitten in den Waldbergen.

„Guten Morgen, Lina!“ sagte der Pfarrer, endlich einleitend. „Gottlob, gottlob, daß ich wieder daheim bin.“ Er zog den Pelzmantel ab, es ging schwer, die Pfarrerin half nach.

„Schläft Eduard noch?“

„Nein, er ist auf die Jagd. Ich habe in dir entgegengehört. Hast du ihn nicht getroffen?“

„Nein.“

Die Stubenluft schien dem Pfarrer doch zu eng. Er öffnete das Fenster, stand eine Weile vor demselben und

sagte: „Es ist gut, daß du nicht daran dachtest, daß man in der ganzen Gegend nach dem Wolf fahndet, der sich umhertreibt; du hättest dir gewiß eingeredet, das Ungeheuer verschlingt mich.“

„Komm, setz dich und erwärme dich.“ entgegnete die Pfarrerin und schenkte den dampfenden Kaffee ein. „Komm, ich will dir die Tasse halten, deine Finger sind ja so steif, daß du sie nicht fassen kannst. Nimm nur ein paar Schluck. Was war's denn, daß du mitten in der Nacht zur wilden Röttmännin geholt wurdest? Nein, nein, teink nur, es hat Zeit, mir zu antworten. Ich kann warten.“

„Lina,“ sagte der Pfarrer, und ein seltsames Lächeln stand auf seinem feinem Gesicht, „Lina, sei stolz! Ich muß einer der berühmtesten Unterhaltungsmenschen sein. Ah! der Kaffee tut gut. Denke nur Lina! Es war gerade ein Uhr, es schlug eben drüben in Wengern, als ich auf dem Röttmannshof ankam. Der Empfang war sehr lärmend. Man drängte sich mit lautem Willkommensgruß um mich und wollte mich nicht absteigen lassen. Die guten Leute hatten in der Nacht alle Hofhundel losgelassen, es war ja nicht nötig sie anzubinden, wenn der Pfarrer kam; die guten Leute sind des schönen Glaubens, daß das Wort Gottes auch bissige Hunde in der Nacht bannen könne. Es dauerte eine geraume Weile, ehe ich absteigen konnte, die Hunde mußten alle vorher an die Ketten gelockt werden. Schenk mir noch einmal ein, der Kaffee ist sehr gut.“

„Und wie ging's weiter?“ fragte die Pfarrerin.

Der Pfarrer sah sie eine Weile lächelnd an, dann fuhr er fort: „Bis an die Knie tief liegt oben der Schnee, er

hat wenigstens das Gute, daß er sauber ist, er macht uns nur so heimlichlich naß. Ich komme glücklich über die Scheiden verhängte Schiklöge ins Haus, und es war sehr freundlich von den Pfützen, daß sie zugefroren waren. Wo ist der Röttmann? frage ich. Er liegt im Bett. — Ist er auch schwer krank? — Nein, er schläft. — So? Man läßt mich zu der sterbenskranken Frau rufen, und der Mann legt sich schlafen. Schöne, gemüthliche Welt das! Gut, ich komme zur Kranken ins Zimmer. Gottlob, daß Ihr da seid, Herr Pfarrer. — Wie? Ist das die Stimme einer Sterbenden? Ich frage, warum man mich mitten in der Nacht habe rufen lassen. Ach, guter Herr Pfarrer, sagte die Röttmännin, Sie sind so gut, so selbengut, und können so getreu mit einem reden und berichten, daß einem ganz wohl dabei wird und man ganz vergißt, daß man so schwer krank. Ich lege jetzt schon die siedende Nacht und kann fast kein Auge zutun, und die Langeweile plagt mich, ich kann's gar nicht sagen. Ich mein', die Stunden wollen gar nicht herangehen, und da habe ich noch Euch geschickt. Herr Pfarrer, Ihr seid ja so gut, Ihr solltet auch ein bißle mit mir reden. Mein Mann darf gar nichts davon wissen, daß ich noch Euch geschickt habe, er gönnt mir nichts Gutes, er geht fort, so oft er kann, und wenn er daheim ist, redet er kaum ein paar Worte mit mir; es wäre ihm am liebsten, wenn ich vor langer Zeit sterben müßte, und mein einziger, mein Adam, der tut gar, als ob ich schon nicht mehr da wäre.“

(Fortsetzung folgt.)



zu erkennen, da die Interessen unsers treuen, tapferen und wehrhaften Bundesgenossen, der Türkei gewahrt werden müssen.

Um Englands Macht im Orient zu vernichten, zog 1798 Napoleon I. zur Besetzung Ägyptens aus. Ueber dieses Land führt auch heute noch der Weg nach London. In dieser Richtung gehen Deutschlands und der Türkei Interessen eng zusammen. Denn letztere würde sich gewiß gern ihre alte Provinz bzw. ihren Tributstaat wieder nehmen. Deutschland aber würde Englands Seeherrschaft nur durch die Besitzergreifung am Suezkanal brechen können. Dieses Unternehmen ist aber ein solches von langer Dauer. Zwar die Besitzergreifung Serbiens ist der erste Schritt auf diesem Wege. Die Verbindung Konstantinopel—Sinahalbinsel ist aber, ungeachtet der neuen Zweigbahn von der Hebräidabahn, die von Samaria (heute Sebaste) nach der Halbinsel Sinai führt, eine noch moderneren Begriffen recht schwierige. Und doch ist sie zur Niederwerfung Englands durchaus nötig. Gerade damit ist aber das Ende des Weltkrieges ein sehr fernes. Gerade England, einschließend des Königshauses, hat sich seit Eduards VII. Zeiten als solcher Todfeind Deutschlands auch in diesem Kriege erwiesen, daß eine Abrechnung mit ihm unermesslich ist. Erfolgt eine solche nicht endgültig in diesem Kriege, dann schleppt sich die Sache weiter und führt in einiger Zeit zu neuem kriegerischem Konflikt. Deshalb ist es so grundsätzlich, vor Erreichung erheblicher Schwächung Englands vom Frieden zu reden.

Frankreich und Italien mit ihren Landforderungen werden sich ohne deren Befriedigung begnügen müssen. Sie werden aber immerhin so lange mitmachen, wie England das wünscht, d. h. also bis auf den letzten Franzosen, Italiener und — Russen.

Eine russische Revolution, Englands Niederlage in Ägypten würden auch die Franzosen und Italiener zur Friedfertigkeit nötigen. Bis dahin aber virgeht noch viel Zeit!

Wir können den Krieg noch aushalten und können, gestützt auf die glänzenden Erfolge unsers Heeres und unsrer Unterseeboote, im Verein mit unsern Bundesgenossen weiterkämpfen, bis wir, zwar nicht — wie unsre Feinde uns fälschlich nachsagen — die Welt herrschen, aber unsern Platz an der Sonne errungen haben werden. Daß auch auf gegnerischer Seite an kein nahes Ende des großen Ringens gedacht wird, geht aus der Wochenübersicht des Londoner „Observer“ vom 17. Okt. hervor. Dort heißt es: „Jetzt oder niemals! Das muß unsre Losung bleiben. Wenn wir auch sicher sein dürfen, in dem jetzigen Kampfe nicht unterzugehen, so werden wir doch — falls wir diesmal nicht ganze Arbeit tun, bald in einem neuen Krieg um unser Leben zu ringen haben“. Auf Deutschland angewendet — ganz meine Meinung! Es geht diesmal ums Ganze!

Die österreichische Offensive in Monastir.

Wien, 6. Dez. (WAB.) Amtliche Mitteilung vom 6. Dez., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Isonzo-Front hielt das feindliche Geschützfeuer an; es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den Görzer Brückenkopf, zeitweilig ziemlich lebhaft. Auch die Stadt Görz und der anschließende Ort St. Peter wurde aus allen Richtungen beschossen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzte italienische Infanterie unter Tage bei Redipuglia und Palazzo, abends bei San Martino zum Angriff an; sie wurde überall abgewiesen.

An der Tiroler Front dehnte sich die gegen den besetzten Raum von Lardaro gerichtete Tätigkeit der feindlichen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Ledro-Tales aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich von Kostobazar und an der von Altröcken nach Ipek führenden Straße auf montenegroisches Gebiet vorgezogen. Im Karstlande der Pestera wurden montenegroische Vortruppen auf ihre Hauptstellungen zurückgeworfen. Dessenhalb von Ipek schlagen wie eine serbische Nachhut. Unsere Spitzen nähern sich der Stadt. Die Zahl der in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen übersteigt 2100 Mann.

Die jüngsten Erfolge der österreichischen Marine.

Die jüngsten Erfolge der österreichisch-ungarischen Marine an der albanischen Küste werden im „Berl. Lokalanzeiger“ als hochherausgelobt bezeichnet.

Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Die Meldung liefert einen neuen Beweis für den Angriffsgedanken der Flotte Österreich-Ungarns, auf der anderen Seite aber einen abermaligen Beweis für die mangelhafte Tätigkeit der Streitkräfte des Vierzverbandes.

In der „Germania“ wird gesagt: Während Salandra aus der italienischen Kammer in die Welt hinausrief, auch die italienische Flotte werde der ihr zugefallenen Aufgabe gerecht werden und sie mit Tapferkeit und Gewissenhaftigkeit erfüllen, hat die Kriegsmarine der uns verbündeten österreichisch-ungar. Monarchie zu einem schweren Schlag gegen sie ausgeholf. Die Ereignisse bei San Giovanni di Medua zeigen zum mindesten, daß die italienischen Kriegsschiffe nicht einmal in der Lage sind, die heimischen Kriegstransporte bis zur vollständigen Erledigung zu sichern. Hier wie bei der Vernichtung des französischen Tauchbootes „Fresnel“ haben vielmehr die Österreicher und Ungarn ihre schon wiederholt bewiesene maritime Überlegenheit

über die Italiener aufs nachdrücklichste in das Licht der Wahrheit gesetzt. Wir beglückwünschen unsere Verbündeten zu diesem kräftigen Denkmahl für die Italiener aufs herzlichste, denn er hat eine weitergehende Bedeutung als es auf den ersten Blick scheinen mag wegen des unverändert andauernden Druckes, den man von London und Paris aus auf die Entschlüsse von Cadorna ausübt, um ihn zur Abgabe von Truppen zu einem Krieg von Albanien aus zu verleiten.

Die bulgarischen Siege.

In einem gut und klar gefaßten Rückblick hat die bulgarische Heeresleitung eine Darstellung der Kämpfe der bulgarischen Armeen in Serbien von „Nisch bis Prischina“ für die Zeit vom 5. bis zum 23. November gegeben. Ohne viel Worte oder Ruhmrederei wird darin, so bemerkt dazu die Frankf. Ztg., der zweite Abschnitt des ausgezeichneten Feldzugs der bulgarischen Truppen gegen Serbien dargestellt. Durch die Eroberung von Nisch war die große serbische Verteidigungslinie durchbrochen worden, nun folgte die Einschließungsbewegung. Aber bevor die Bulgaren nach Prischina vordringen konnten, dessen Befestigung erforderlich war, um die Katastrophe des serbischen Heeres vollständig zu machen, hatte sie vom 10. bis zum 21. November eine schwere Durchbruchschlacht im Raume Raichank—Wranja—Leskonah zu bestehen, da die Serben mit äußerster Kraft den Versuch machten, zuerst im östlichen, dann im westlichen Teil des gewonnenen Abschnitts durchzustoßen; um nach Mazedonien zu dem Ententeheer zu gelangen: Der bulgarische Reil, der das serbische Hauptheer von dem Saloniker Korps trennte, wurde auf seine Festigkeit geprüft. Die Bulgaren gewannen die Schlacht. Einzelne ihrer Gruppen waren in schwere Not gekommen, aber sie rissen doch den Sieg an sich: 25 000 Gefangene und 42 Kanonen waren ihre Beute, die Vereitelung des Durchbruchs sowie der Einzug in Prischina der strateg. Gewinn.

Soweit geht der bulgarische Rückblick. Inzwischen hat die bulgarische Armee neue und bedeutende Siege gegen den Rest des serbischen Feldheeres davongetragen. Am 29. Nov. meldete der bulgarische Tagesbericht das glückliche Ende einer großen Schlacht bei Pristen, südwestlich von Prischina. 16 000 bis 17 000 Serben wurden mit 50 Kanonen und Haubitzen, 148 Automobilen und großen Mengen verschiedensten Kriegsmaterials durch die Bulgaren von der Rückzugslinie abgeschnitten. Mit diesem bedeutenden Erfolg nahmen auch für die Bulgaren die „großen Operationen“ gegen das geschlagene Heer ihr Ende. Die Meldungen unsrer Verbündeten, sowie die Kriegeslage ließen aber erhoffen, daß die Verfolgungskämpfe kleineren Stills noch reiche Beute bringen würden. Das ist inzwischen geschehen. Die Serben gegen sich durch das Teil des weichen Dins von Pristen in südwestlicher Richtung zurück. Während ihre Kolonnen sich in mühseligem Marsch über die Saumpfade vorwärts schleppten, wurden sie von bulg. Abteilungen am 3. Dez. eingeholt, nach kurzem Kampf östlich zerprengt und ihres Kriegesgeräts und Trains beraubt. 100 Geschütze, 200 Automobile, 150 Krainwagen und ungeheure Mengen von Material und Ausrüstungsstücke waren die Beute der Bulgaren. Die Masse der Beute ist so gewaltig, daß der Weg entlang des Belt Drin bis Kula Luma dadurch verlegt ist.“ So berichtete der bulg. Generalstab am 3. Dez.

Neue Niederlagen der Serben und Montenegroer.

Die Einnahme von Monastir wurde nunmehr amtlich bestätigt; deutsche und bulgarische Abteilungen haben in diese süd-mazedonische Stadt ihren Einzug gehalten. Auch die Meldungen, die von einer bulgarischen Umgehungsbewegung bei Monastir berichteten, bestätigen sich. Der Ort Krenal (= Krenal) im Südosten Monastirs, ganz in der Nähe der griechischen Grenze, an der Eisenbahn Saloniki—Monastir gelegen, wurde von den Bulgaren besetzt. Von amtlicher Seite wird auch von heftigen Kämpfen der Bulgaren in der Nähe von Ochrida, der am gleichnamigen großen See gelegenen serbischen Stadt, und bei Dibra, einem serbischen Städtchen nahe der albanischen Grenze, berichtet. Von größter Bedeutung ist der neue große bulgarische Erfolg bei Prizrend. Dort gelang es den Bulgaren, die stehenden serbischen Truppen gegen ihren Willen nochmals zu einer Schlacht zu zwingen; mit welchem großem Erfolg, zeigt schon die Riesendeute an Gefangenen: nicht weniger als 100 Kanonen, wohl der Rest der serbischen Artillerie, fielen den Siegern in die Hände.

Auf dem Vormarsch von Prizrend aus haben die Bulgaren auch bereits die albanische Grenze überschritten; die erste bedeutende Stadt in Albanien, Djakova, wurde von den Serben geräumt und laut Meldung des neuesten österreichischen Tagesberichts von den Bulgaren besetzt. In Montenegro eilen unsere österreichischen Bundesgenossen gleichfalls von Erfolg zu Erfolg. Aus dem k. und k. Kriegespressquartier wird darüber gemeldet: Die Montenegroer haben am Sonntag krampfhaftige Anstrengungen gemacht, ihre Mißerfolge im Raume von Pleosje und im übrigen Teile des Sandshak durch wühlende Gegenangriffe wettzumachen. So stehen an sechs verschiedenen Stellen montenegroische Kolonnen gegen unsere auf den Hängen der Korjen-Planina und beiderseits der Cetina vordringenden Truppen vor, in der Hoffnung, uns überraschen und gegen Pleosje zurückwerfen zu können. Der Plan mißlang jedoch und nach kurzem, erbittertem Gefecht zogen die geschlagenen Angreifer sich nach Süden und Südwesten zurück. Der Vormarsch wird in jenem Raume fortgesetzt und hat bereits zur Befestigung von Ipek geführt.

Wien, 6. Dez. (Reuter. WAB.) Aus französischer Quelle wird berichtet, daß die ganze Frontlinie von der Cetina bis Krioolac regelmäßig verstärkt wird. Auch die

Stellungen östlich des Flusses Warbar werden allmählich verstärkt, um die Zone, die zum Schutz der Eisenbahn dient, auszubreiten.

Paris, 7. Dez. WAB. Oberstleutnant Rouffet äußert sich im „Polit Parisien“ sehr beunruhigt darüber, daß man nichts mehr von Mackensen und Gallwitz hört, die stelletlich schon im Verein mit den Bulgaren gegen den Warbar vorrückten. Ferner sollten nach Blättermeldungen österreichische und deutsche Truppenabteilungen nach Bulgarien unterwegs sein, was besonders zu beachten wäre, wenn diese dazu bestimmt seien, von den Tälern westlich von Rhodope her uns in den Rücken zu fallen. Sind wir nach der Konzentration bei Saloniki stark genug, um einem doppelten Angriff stand zu halten? Leider ist das sehr ungewiß.

Die Flucht der Serben aus Monastir.

GRA. Aus Genf meldet die „Frankf. Zeitg.“: Berichten französischer Blätter zufolge mußten die aus Monastir fliehenden Serben alle ihre Kanonen und Maschinengewehre zurücklassen, die sie unbrauchbar machten. Berichte aus Monastir melden, daß die dort wohnenden Griechen von den Deutschen und Bulgaren sehr gut behandelt werden.

Die Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 6. Dez. WAB. Amtlicher Bericht vom 5. Dez.: An der Trakfront sammelt sich der geschlagene Feind bei Kut-el-Amara in großer besetzter Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dezember Kut-el-Amara auf eine Entfernung von zwei Wegstunden. Indem sie den Feind von Nordosten und von Westen bedrängten, zwangen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem Kut-el-Amara gegenüberliegenden Ufer befanden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Zwischen Kut-el-Amara und Bagh-Kale erbeuteten wir ein unversenktes, mit Munition beladenes feindliches Schiff und machten einige Gefangene. Wir finden im Fluß viele Leichen des Feindes. — An der Dardanellenfront bei Anaforta nahm unsere Artillerie, indem sie die vom Feind zu Lande und zu Wasser ausgeführte Beschießung energisch erwiderte, die Stellungen der feindlichen Infanterie und Artillerie mit Erfolg unter Feuer. Bei Ari Burnu richtete ein feindliches Torpedoboot am 4. Dez. sein Feuer nach verschiedenen Richtungen. Am gleichen Tage zeitweilig Artillerie- und Bombenkampf. Zwei feindliche Transportschiffe wurden auf der Höhe von Ari Burnu durch unser Feuer gezwungen, sich zu entfernen. Bei Seddul Bahr zerstörten am 4. Dez. 2 Minen, die wir vor unserer rechten Flügellinie zur Entzündung brachten, eine feindliche Segelmine. Der Feind eröffnete darauf ein heftiges Infanteriefeuer gegen diesen Flügel, warf eine Menge Bomben und beschloß sodann 2 Stunden lang ununterbrochen unsere Stellungen. An der Beschießung nahmen auch ein Monitor und ein Panzerkreuzer teil. Aus dem linken Flügel schwaches Infanteriefeuer. Der Feind warf dorthin eine große Zahl Torpedoschiffe. Unsere Flugzeuge setzten ihre Einundungsflüge und Angriffe mit Erfolg fort. Der Führer eines Kriegesflugzeuges, Leutnant von Hanfen, Beobachter von Schlitzingen, warf Bomben auf einen feindlichen Monitor und zwang ihn, sein Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Im übrigen nichts zu melden.

Die Verbindung mit dem Orient.

München, 7. Dez. WAB. Auf der in Lemesoar vom 2. bis 4. Dez. stattgefundenen Konferenz wurde eine Einigung darüber erzielt, daß vom 1. Januar 1916 ab zunächst wöchentlich zweimal Expresszüge zwischen Berlin und Konstantinopel, sowie zwischen München und Konstantinopel verkehren sollen. Die Züge sollen den Namen „Belhänge“ führen. Die Züge von und nach Berlin werden an den gleichen Tagen sowohl über Oberberg—Budapest als über Dresden—Tetschen—Wien geführt. Die Züge von und nach Bayern werden in Wien—Nöbberhof an die Berlin—Wiener Züge anschließen. Die Verbindung und Trennung der Züge, die einerseits über Oberberg, andererseits über Wien laufen, findet in der Station Calamia statt. Die Zustimmung der beteiligten Regierungen und obersten Militärstellen zu diesem großen Projekt wird voraussichtlich bald erfolgen.

Köln, 6. Dez. WAB. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung hat dem deutschen Vorschlag betreffend die Bieheinfuhr nach Deutschland zugestimmt.

Bermischte Nachrichten.

Marseille, 6. Dez. (WAB. Reuter.) Der Dampfer „Vile d'Alger“ von Tunis brachte 11 getretete Matrosen eines englischen Dampfers, der torpediert wurde. Mit dem italienischen Dampfer „Bologna“ kamen 16 Mann der Besatzung des torpedierten italienischen Dampfers „Termino“ an.

Amsterdam, 7. Dez. WAB. Im Noember wurden an der niederländischen Küste 47 Minen angepößt, davon 28 englische, 15 deutsche und der Rest unbekannter Ursprungs. Im ganzen wurden bisher gefunden 728 Minen, davon 381 englische, 57 französische, 112 deutsche und 177 unbekannter Ursprungs.

Petersburg, 7. Dez. (WAB. Petersb. Tel.-Ag.) Durch kaiserlichen Ukas wird die Einberufung des Jahrganges 1917 für 1916 befohlen.

Berlin, 7. Dez. Dem „B. T.“ zufolge findet die nächste Reichstagsitzung am Donnerstag statt und beginnt um 10 Uhr vormittags. Der „Köln. Ztg.“ zufolge wird sich der Reichshausler über die Lage verbereten. Nach Begründung der sozialistischen Interpellation wird er alsdann voraussichtlich noch einmal das Wort nehmen.



Aus Stadt und Land.

Nagold, 7. Dezember 1915.

Ehrentafel.

Das Eiserne Kreuz erhielt: Georg Klatzer von Engtal; Joh. Bapt. Blum, Sohn des Ladwig Blum alt, in Lützenhardt.

Halterbach. Der vor kurzem mit der Silbernen Verdienstmedaille beschämte Friedrich Braun aus Halterbach wurde nun auch zum Gefreiten befördert.

Befördert wurde Gefreiter Jakob Friedrich Reitz, Mauter von Emmingen im Ref.-Inf. 246 zum Unteroffizier.

Solz. Auch von anferem Ort sind wieder drei unserer Helden im Felde in anerkennender Weise ausgezeichnet worden. Fritz Köhm, Sohn des Gemeindepflegers Köhm hier, kam am 6. Dezember zum erstenmal unerwartet vom Felde in Urlaub mit der Silber-Verd.-Med. an seines Königs Rock. Köhm hat als Stabsordnungsführer im Westen dann in Rußland und in der letzten Zeit in Serbien die Schrecken des Krieges durchgemacht. Zugleich weist sein älterer Bruder, als verwundet, ebenfalls daheim in Urlaub. Große Freude ist im Hause den Eltern bereitet durch das Wiedersehen beider Söhne. Weiter sind dem Gefr. Karl Wörner, Zimmermann, auf dem östlichen Kriegsschauplatz und dem Gefr. Philipp Härtel, Schmied, auf dem westl. Kriegsschauplatz, beide bei der Kavallerie, für hervorragende Leistungen im Aufklärungsdienst die Silber-Verdienstmedaille verliehen worden.

Kriegsverluste.

Inf.-Regt. Nr. 180, Lötzingen-Gründ, 12. Komp: Lebr. Christian, Fleißhausen, leicht verw.

Fleischwahrung an Weihnachten und Neujahr.

Der 24. und der 31. Dezember sind „fleischlose“ Tage, da aber an beiden Tagen der Fleischbedarf für Weihnachten und Neujahr gedeckt werden muß, hat der Deutsche Fleischverband schon jetzt beim Bundesrat den Antrag gestellt, für diese Tage eine Ausnahme von dem Verkaufsverbote zu erlassen.

Berichtigung. Die Mitgliederversammlung des Roten Kreuzes in Stuttgart findet am 13. Dezember statt. — Zur geliebten Seele des S. B. wird nachträglich bemerkt, daß der Bericht über die Verhandlung gegen die zwei Mädchen, welche sich mit französl. Gefangenen eingelassen haben, insofern unrichtig ist, als der Fall noch garnicht zur Verhandlung stand.

Schönbrunn. In dieses Leid versetzt wurde die Familie Bauunternehmer Jakob Schulze von hier, deren 23-jähriger Sohn Jakob den Heldentod fürs Vaterland fand. Ihm, der in so jugendlichem Alter sein Leben auf dem Altare des Vaterlandes opferte, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. Den trauernden Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Zimmerfeld. Seinem Ansuchen gemäß wurde Oberförster Wutz beim hiesigen Forstamt auf das Forstamt Langenau versetzt.

Die freiwillige Kinder-sonntagschule

möchte ihren c. 300 Kindern auch heuer trotz des Krieges eine nur um so begründetere kleine Weihnachtsgabe bereiten und hofft, daß, unbeschadet der anderen Sammlungen, da und dort eine Gabe hierfür übrig bleibt.

Nagold, 7. Dez. 1915

Dekan Pfeiderer,
Willy Weitzbrecht,
Karl Schwan.

Taschenlampen Ersatzbatterien und Glühlampen

empfehlen in nur besten Qualitäten

Fr. Günther,
Uhrmacher, Nagold.

Sehr gute Heberzieher,

auch für Fuhrleute passend, hat billigst zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Verkaufe eine 30 Wochen trächtige, junge

Schaff-

Ruh,



sowie ein schönes

Einstell-



Rind.

Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Aus den Nachbarbezirken.

Deckenspron. Dieser Tage fand hier die Gemeinderatswahl statt. 160 Wähler machten von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Wahlumtriebe wurden nur im stillen gemacht. Gewählt wurden: Gemeindepfleger Dongus mit 118, Jakob Paulus, Balthes, Sohn, mit 91, und Karl Säger, Frohnmüller, mit 75 Stimmen. Letzterer ist nun ununterbrochen zum fünftenmal gewählt. Weitere ansehnliche Stimmen vereinigten sich auf: Gottlob Friedrich Zug (64), Jakob Heinrich (63) und Dongus zur Felsenburg (28).

Freudenstadt. Im Diözesanverein der Geistlichen Abschiedsfeier für Pfr. Sauter-Balersbrunn und Pfr. Walter-Pfalzgröfenweiler. Letzterer, seit 14 Jahren in Balersbrunn, lange auch Diözesanvereinsvorstand und Rämmerer der Diözese, kommt an die Hospitalkirche in Lötzingen, Pfr. Walter, 6 Jahre lang auch Bezirksschulinspektor im östlichen Teil des Oberamts, wird Stadtpfarrer in Feuerbach. Eine lange Reihe von Ansprachen bezeugte den Scheidenden ihre große Beliebtheit im Bezirk.

Obermusbach. In dem zweistöckigen Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauern Joh. Adam Böhmert brach Feuer aus, das das Wohnhaus einäscherte.

Reutenbürg. Einem Amstbrenner vom Lande ist der jahreslängliche Schneider Racher, als sie in die Nähe des Oberamts kamen, wieder entsprungen.

Trossingen. Der 64 Jahre alte Bauer Johannes Gäß ist beim Futterfährden vom Heustall in die Scheune hruntergestürzt. Den erlittenen schweren Verletzungen ist er erlegen.

Illm. Hier wurde auf dem Bahnhof der Bremser Nagel überfahren und getötet.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Neues Reichskursbuch. Anfangs des Jahres 1916 wird vom Reichskursbuch eine neue Ausgabe erscheinen, die 250 A. kostet.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Lehenweiler, Ode. Aiblingen, O.A. Bablingen.

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Berlin, 8. Dez. (Tel.) Aus Saloniki meldet die Post, 3ig: Vor dem griechischen Palast fanden vier lärmende Straßendemonstrationen gegen den Bierverband statt. Die Menge forderte sofortige Entfernung der englischen und französischen Truppen und zog darauf zu den Konsulaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, wo sie weitere Kundgebungen veranstaltete. (N. L.)

Berlin, 8. Dez. (Tel.) Aus Budapest meldet die Nat.-3ig: Einer Konstantinopeler Meldung zufolge befindet der Jkdam aus Athen, daß mehrere Mitglieder der Benizelospartei verhaftet wurden. Benizelos habe darauf Athen verlassen. (N. L.)

Konstantinopel, 8. Dez. WTB. Der Vertreter der Agentur Milli in Bagdad meldet, daß die durch den

preßischen Nationalauschuß aufgestellte Miß zwischen Hamadan und Roswin russische Streitkräfte, die auf 5000 Mann geschätzt wurden, angegriffen, 1000 Mann getötet, und die übrigen in die Flucht geschlagen habe.

Frankfurt a. M., 8. Dez. (Tel.) Die „Frankf. 3ig.“ meldet aus Cetinje vom 6. Dez.: Der König von Montenegro hat in einem von ihm den beglaubigten Vertretern der Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit eines Sonderfriedens Montenegro mit den Zentralmächten erwogen. Der König führte aus, daß bei dem sühbaren Druck welt überlegener feindlicher Streitkräfte gegen Montenegro, das der Erschöpfung nahe sei, eine Aussicht auf Widerstand unmöglich sei. Die Vertreter der Ententestaaten haben nunmehr die Antwort erteilt. Sie drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und mit der Einstellung sämtlicher Unterstützungen, wenn Montenegro seinen Sondergelüsten nachgeben sollte. (N. L.)

Köln, 8. Dez. (Tel.) Der Köln. Volksz. zufolge hatte in Frankreich nach der verlustreichen großen Offensiv des Jahres Ende September 1915 eine wachsende Friedensstimmung sich bemerkbar gemacht, worauf englische und französische Beratungen sowohl in Paris und in London stattfanden. Trotz prinzipieller Geheimhaltung behaupten unerschlossene Kreise, daß England mit Nachdruck und unerbittlich die Niederdrückung der Friedensgelüste gefordert und gedroht habe, bei einem einseitigen Friedensschluß die Befestigung von Calais, Dünkirchen, Boulogne und Rouen unter keinen Umständen anzugeben. Vor diesem Nachspruch hätten sich die französl. Gemäßigten umso lieber gebeugt, weil ihnen ein solcher Ausgang des unliebsamen Kriegs die Erkenntnis gab, daß ein Friedensschluß sie ohne weiteres vom Boden ihrer Stellungen fortsezt. (N. L.)

Die Stuttgarter Kaufmännische Fachschule, G. Zepf'sches Institut in Stuttgart, gegründet i. J. 1904, bietet in ihren nach Vorbildung und für Damen und Herren streng getrennten allgemeinen und höheren Handelskursen eine musterhafte Ausbildung für kaufmännische und verwandte Berufsarten. — Moderne Muster-Kontore — 150 Schreibmaschinen. — Aufnahme suchende verl. Prospekte m. Eintrittsterminen u. der Anstaltsleitung. Heber 2000 erfolgreich ausgeb. Schüler. Hauptlehrertermine: Frühjahr und Herbst; Zwischeneintritte: Januar und Juli.

Audwärtige Todesfälle.

Anna Maria Brenner, 72 J. a., Straßmühlereistraß von Bernack, (Verd. Donnerstag 1/2 Uhr).

Hierzu das Blaubeurger Nr. 49

Wetter am Donnerstag und Freitag. Zeitweilig aufhellend, vorwiegend neblig.

Für die Schließung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser.), Nagold.

Weihnachtsgeschenke!

Reichhaltiges Bücherlager in allen Zweigen der Literatur: Prachtwerke, Klassiker, Gedichtsammlungen, Romane Schul- und Wörterbücher, Kochbücher, Erbauungsschriften, Andachtsbücher, Bilderbücher * Kalender Landkarten, Atlanten und Globen, Gesellschaftsspiele Jugendschriften, Musikalien :: Kunstblätter, Mal- und Zeichenvorlagen Glückwunsch - Visitenkarten

Weihnachten
1915.

G. W.
Zaiser
Buchhandlung
Nagold.



Wir empfehlen ferner:
Brief-, Kanzlei- und Büllet-Papier, ::
sämtliche Kontorartikel, Geschäftsbücher in allen Liniaturen und Formaten, Schreibzeuge, Tintengläser Goldfüllfederhalter, ::
:: Schreib-Mappen, ::
:: alle Sorten Tinten, ::
flüssiger Leim
:: Blei- und Buntstifte ::
Schreib- und Poesie-Alben Alben für Photographien und Ansichts-Postkarten.

Besonders empfehlen wir: **Kriegsliteratur** und passende Geschenke für unsere Soldaten im Felde.

Für die
Anstalten der inneren Mission,
die unter der allgemeinen Kriegsanleihe besonders empfindlich zu leiden haben, sind zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Nagold, 7. Dez. 1915.
Dekan Pfeiderer
Stadtpfarrer Dr. Schaller.

Die Kleinkinderschule
bittet ihre Freunde, auch ihrer mit einer kleinen Weihnachtsgabe gedenken zu wollen.
Dekan Pfeiderer,
Volkschulrektor a. D. Zelter,
die beiden Kinderschwestern.

Meine **Spielwaren-**
Ausstellung,
mit vielen Neuheiten ausgestattet und großer Auswahl, ist eröffnet, zu deren Besuch höflichst eingeladen wird, bei billigsten Tagespreisen.
Jakob Luz, Nagold.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Haushaltungsartikeln, Galanteriewaren, Schirmen, Stöcken, Spiegeln, Bildern, Rahmen, Schmuck, Toilette-Eder- und Messerwaren.
Tabake, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Taschenlampen u. Feuerzeuge, Dampferflinten.

Nagold.
Damen- und Herrenuhren
Armband-Uhren | mit und ohne Leuchtblatt in
Armee-Uhren | billiger bis bester Ausführung
 **Haus- u. Zimmer-Uhren-Wecker**
Gold- und Silberwaren,
Verlobungsringe, Kriegs- u. vaterländ. Schmuck
Geislinger Metallwaren :: Bestecke
in Silber und versilbert in verschiedenen Stilarten
Wandbilder in Kupferniederschlag, versilbert und oxydiert,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Fr. Günther, Uhrmacher,
beim Hotel Post.
Reparaturen pünktlich und rasch.

Nagold.
Als Liebesgaben ins Feld offeriere:
Schweinsrippen
mit Delikatess-Filberfauerkraut,
Schwarzwälder Rauchfleisch
mit ditto,
Stutigarter Schützenwurst
mit ditto,
Schlachtschüssel (Nehlsuppe),
Kesselfleisch, Griebenwurst
mit Filberfauerkraut u. Bratkartoffeln,
Leberwurst
mit gerösteten Kartoffeln und Bratenmehl,
Griebenwurst mit ditto,
Ochsenmausalat u. Kuttelsalat,
Fleischsalat m. Bohnensalat,
rote Wurst mit Kartoffelsalat
billig
Friedrich Schmid.
Zwicker u. Drissen
empfiehlt in sehr großer Auswahl
Fr. Günther, Uhrm., Nagold.

Gaben
für den Weihnachtsbaum des ev. Sonntagsblatts und für die Bobelschwingerischen Anstalten Bethel nimmt auch heuer gern entgegen Frau Marie Knobel.
Jak. Luz, Nagold.
Nützliche Gebrauchsgegenstände für unsere Soldaten empfiehlt zu
Weihnachts-Geschenken:
Hosenträger, Ohrenschützer, Brieftaschen, Notizbücher, Toiletteseifen, Fenchelölseifen, Taschenspiegel und Kämmen, Kopf-, Zahn- u. Bartbürsten, Kleider- und Schuhbürsten, Rasier-Apparate u. -Messer, Haarschneidemaschinen, Taschen-, Scheren-Messer und Bestecke, Taschenlampen und Batterien, Benzin- u. Streichholzfeuerzeuge, Kanten-Handwärmer, und -Zünder, Stearinlädchen und Hartspiritus zum Kochen, Leuchten und wärmen.
:: **Tabak-Pfeifen** ::
Grob- u. Feinschnitttabake, Zigarren u. Zigaretten, Blechfässhchen u. Blechdosen, Glasfässhchen u. Glasdosen, sowie noch viele andere Gegenstände zu den billigsten Tagespreisen.
Feldpost-Schachteln,
in verschiedenen Größen und Ausführung,
Feldpostkarten u. Kartenbriefe
Briefpapier und Kuverts,
Weihnachts-Postkarten und Neujahrs-Gratulationskarten.
Lösungsbüchlein
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Was kostet eine Tasse Marco Polo Tee?
1/4 Pf. kostet 90 Pf. bis 150 Pf.
Ergiebigkeit 200 bis 250 Tassen pro Pf.
so daß eine große Tasse sich auf nur 1 1/4 bis 3 Pf. berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten
Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee — selbst die Feinsten von M. 4-, 5- u. 6- das Pfund — im Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen Zeit der Teuerung so vieler Nahrungs- u. Genussmittel sich niemand den Genuß einer Tasse feinen Tee zu versagen braucht.
Verkaufsstellen den bei Herren:
Hch. Gauss, Hch. Lang und Friedrich Schmid.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich
Dr. Oetker's Fabrikate
mit der Schutzmarke „Oetker's Hohlkopf“,
da oft minderwertige und namenlose Nachahmungen angeboten werden.

Nagold.
Rotes Kreuz.
Die Ausstellung und der Verkauf der im Reservelazarett von den Verwundeten angefertigten Arbeiten im Mädchenschulgebäude findet am **Montag, den 6., Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. Dez.** je von 2-6 Uhr nachmittags statt. Die verkauften Gegenstände verbleiben bis zum Schluß der Ausstellung im Saale.
Lebermann ist herzlich eingeladen.

Schöne Geschenke zu Weihnachten
sind
Gesangbücher, kleine und große
Gebet- und Andachtsbücher, Ausgaben,
die in reicher Auswahl vorrätig sind, empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Gesellschaftsspiele
Mal- und Bilderbücher
Märchen- und Kinderbücher
empfiehlt in allen Preislagen und in großer Auswahl die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

